

KIRCHE *heute*

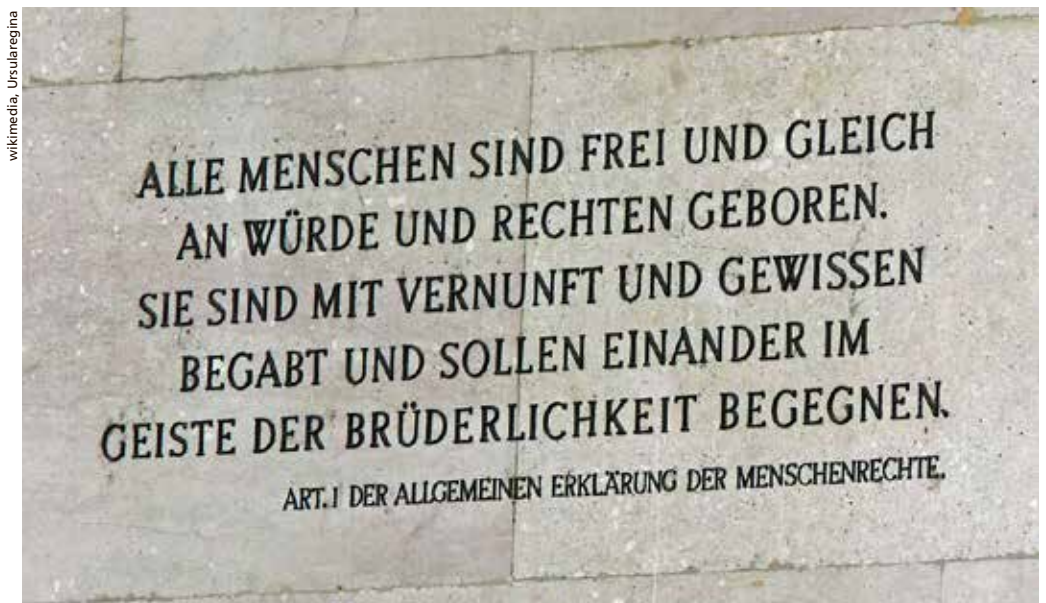
70 Jahre Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen

Am 10. Dezember ist internationaler Tag der Menschenrechte

Am 10. Dezember 1948 verkündete die Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN) im Palais de Chaillot in Paris die «Allgemeine Erklärung der Menschenrechte». 70 Jahre danach sind Menschenrechtsverletzungen in vielen Ländern an der Tagesordnung, wie Berichte von Organisationen wie Amnesty International zeigen.

Die Gründung der UN 1945 war eine Antwort auf die Gräueltaten des Zweiten Weltkriegs. Nach dem Scheitern des Völkerbunds, der nach dem Ersten Weltkrieg entstanden war, sollte eine breiter abgestützte Organisation den Frieden dauerhaft sichern. Die im Oktober 1945 ratifizierte Charta der Vereinten Nationen bezeichnet die Menschenrechte «als das von allen Völkern und Nationen zu erreichende gemeinsame Ideal». Die schrecklichen Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges hatten gezeigt, dass das Individuum auf internationaler Ebene vor Misshandlungen durch den Staat geschützt werden muss.

Mit der am 10. Dezember 1948 verabschiedeten «Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte» schuf die Generalversammlung der UN die Grundlage für den internationalen Menschenrechtsschutz. Zwar ist sie völkerrechtlich nicht verbindlich, dennoch hat sie vielfältige Wirkungen entfaltet. So gab sie Anstoss für die Europäische Menschenrechtskonvention, floss in staatliche Grundgesetze ein und hatte auch Einfluss im kirchlichen Bereich. «Ohne diese Erklärung wäre wohl auch der Grundrechtskatalog der Gläubigen und Laien im geltenden Gesetzbuch der katholischen Kirche kaum denkbar», schreibt Adrian Loretan in «Religionen im Kontext der Menschenrechte». Der Codex Juris Canonici in der Fassung von 1983 ist das erste kirchli-



Diese Inschrift wurde anlässlich des 50. Jahrestages der Menschenrechtsdeklaration an der Fassade des österreichischen Parlamentsgebäudes in Wien angebracht.

che Gesetzbuch, das einen Katalog der Pflichten und Rechte aller Gläubigen enthält. Die Rechte umschreiben die kirchliche Grundstellung der Gläubigen und wurzeln teils in der durch die Taufe bewirkten Zugehörigkeit zur Kirche, teils in der Würde der menschlichen Person.

Ein runder Geburtstag ist normalerweise ein Grund zum Feiern, im Fall der Menschenrechtserklärung der UN aber auch zu einer kritischen Bestandaufnahme. Die Bilanz des Amnesty International (AI) Report 2017–2018 zur Lage der Menschenrechte in 159 Ländern ist eher düster. «Das Gespenst des Hasses und der Angst beherrscht die internationalen Beziehungen, und in diesen unsicheren Zei-

ten verteidigen nur noch wenige Regierungen die Menschenrechte», hält Salil Shetty, Generalsekretär von AI fest. «Die schwachen Reaktionen auf Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen in Myanmar, Irak, Südsudan, Syrien und Jemen haben gezeigt, wie wenig Verantwortung die Staatengemeinschaft beim Schutz der Menschenrechte übernimmt. Schamlos drehen Regierungen das Rad der Zeit zurück und machen menschenrechtliche Errungenschaften zunichte, die über Jahrzehnte mühsam erkämpft wurden.»

Regula Vogt-Köhler

www.amnesty.ch; humanrights.ch

Mehr zum Thema auf www.kirche-heute.ch

50/2018 | 47. Jahrgang

Reaktion auf Kirchnaustritte	3
Besinnlicher Adventsmarkt auf dem Klosterplatz	5
Projekte im Religionsunterricht	22
Impuls von Dorothee Becker: Sehnsucht in der Mitte der Nacht	24
Aus den Pfarreien	6–20

www.kirche-heute.ch

Interview mit Jesus

Was würde Jesus zur Weihnachtsgeschichte sagen? In einem fiktiven Interview in der «SonntagsZeitung» lässt der Verfasser den Mann aus



Nazaret radikal auf-räumen mit dem Fest zu seiner Geburt. Engel und Hirten, Krippe und Stall: Das alles hätten die Evangelisten Markus und Lukas als wundersame Erzählung erfunden, um aus ihm einen Helden zu ma-

chen. Zu Recht hätten die Christen in den ersten vier Jahrhunderten seine Geburt überhaupt nicht gefeiert. Heute seien die verbürgerlichten, satten Christen Europas nur noch fähig, harmlosen Weihnachten zu feiern. In diesem «Interview» lässt Jesus einzig seine gesellschaftskritischen Taten gelten, für die er von den Mächtigen gekreuzigt wurde. Christen sollten seinen Tod und seine Auferstehung an Karfreitag und Ostern feiern, aber wegkommen von der «Droge» Weihnachten, die das Christentum zahlos mache.

Tatsächlich handeln die Berichte des Neuen Testaments vor allem vom öffentlichen Wirken Jesu, von seinem Leiden und der Auferstehung. In zwei der vier Evangelien steht kein Wort von seiner Geburt. Nur Matthäus und Lukas stellen sich die Frage, wie der Gottessohn auf die Welt gekommen sei. Und wir würden sie vermutlich missverstehen, wenn wir ihre Erzählung als Reportage von Beobachtern oder als moderne Geschichtsschreibung lesen würden. Was sie uns mitteilen wollen, ist eher eine theologische Deutung von Christi Geburt.

Niemand von uns weiss, wie es war. Mir scheint, dass besonders die Geburtsgeschichte von Lukas ein einzigartiger Versuch ist, uns besser erahnen zu lassen, wer Jesus ist. Sie interessiert sich für den Gottessohn als das, was wir Menschen alle sind, als Kind einer Frau. Lukas will, dass wir ihn als Neugeborenen sehen: In Windeln gewickelt, in einer Krippe. Ein Kind, das einfache Leute als Eltern hat. Er lässt Hirten – nicht Fürsten oder Hohepriester – als erste die Ankunft des Retters erkennen. Und nur bei Lukas lesen wir den Lobgesang Marias während ihrer Schwangerschaft, in dem sie Gott preist: «Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen.» Ist das harmlos?

Ich möchte auf Lukas und seine Erzählung von der Geburt Jesu auf keinen Fall verzichten. Sie sind menschlich, lebenspraktisch und nehmen uns von Anfang an mit auf den Weg, den das Kind Jesus vor sich hat. Seit Jahrhunderten lassen sich Menschen davon berühren, legen ihre Härte ab und spüren, dass dieser Jesus genau sie meint. Das ist es, was die Frohe Botschaft will.

Christian von Arx

WELT

Genveränderung an Mensch kritisiert

Anlässlich der Mitteilung der Geburt von zwei gentechnisch veränderten Babys in China hat Stève Bobillier, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Bioethik-Kommission der Schweizer Bischofskonferenz (SBK), daran erinnert, dass die Kirche seit Langem vor den mit solchen Versuchen verbundenen Risiken warnt. Die Genmanipulation des Menschen werfe ethische Fragen auf, die schnell und global geregelt werden müssten. Bobillier weist auch auf die Gefahr der «sozialen Diskriminierung» hin. Der Bioethiker erinnert daran, dass die Unesco 2015 ein Moratorium für Experimente an der menschlichen DNA gefordert hatte. In dem Text wird betont, dass es nach dem derzeitigen Kenntnisstand unmöglich sei, die Gefahren und die Wirksamkeit solcher Praktiken klar zu definieren.

Engagiert für Opfer von Hexenverfolgung

Seit rund sechs Jahren engagiert sich die Baldegger Schwester Lorena Jenal für die Opfer von Hexenverfolgungen auf Papua-Neuguinea. Die Ordensfrau, die seit knapp vier Jahrzehnten auf der Pazifikinsel tätig ist, zudem als Friedensschlichterin bei Stammesfehden. Dafür erhält sie am 10. Dezember den Menschenrechtspreis der Stadt Weimar. Der Weimarer Stadtrat hofft, durch die Verleihung des Preises an Jenal eine «kaum beachtete Art der Menschenrechtsverletzung öffentlich zu machen» und das Leben der 68-Jährigen durch internationale Aufmerksamkeit zu schützen.

VATIKAN

Advent als Botschaft gegen Angst

Papst Franziskus hat zum Beginn des Advents zu einer Haltung gegen Angst und Negativität aufgerufen. Die Vorbereitungszeit auf Weihnachten setze eine Botschaft der Hoffnung gegen die Angst vor dem anderen, vor Gewalt, Ablehnung oder Scheitern, sagte das Kirchenoberhaupt. Den Advent zu leben bedeute, «für das Unbekannte zu optieren und das gute Durcheinander Gottes und seiner Propheten zu akzeptieren». Christen sollen nicht «von Erwartungen leben, die sich vielleicht nicht erfüllen, aber in Erwartung». Gott bringe immer etwas Neues, dies verlange auch die Bereitschaft, eigene Pläne zu ändern.

SCHWEIZ

Staat soll Kirche in Pflicht nehmen

Der Luzerner Ethikprofessor Peter Kirchschläger kritisiert die römisch-katholische Kirche für ihre mangelhafte Umsetzung der Menschenrechte gegen innen. Gerade bezüglich Gleichberechtigung müsse der Staat den Dialog mit der Kirche suchen, forderte Kirchschläger an einem Anlass des Zürcher Insti-

tuts für interreligiösen Dialog. Es sei gut, dass die katholische Kirche Staaten an die UN-Menschenrechtserklärung von 1948 erinnere. Doch wenn die Kirche nach innen noch Hausaufgaben zu erledigen habe, verpuffe diese positive Wirkung nach aussen.

Lärm machen fürs Klima

Auch die Schweiz soll sich am weltweiten Klimaalarm beteiligen. Die Klimaallianz ruft zu einer Demonstration am Samstag, 8. Dezember, von 12 bis 13 Uhr auf dem Helvetiaplatz in Bern auf und fordert die Teilnehmenden dazu auf, lärmige Instrumente mitzubringen. Damit sollen die «gefährlich schläfrigen» Entscheidungsträger wachgerüttelt werden. Der Klimaallianz gehören rund 70 Organisationen an, dazu gehört auch die Alliance Sud, der Zusammenschluss von sechs Hilfswerken. Die Initiative für den Klimaalarm ging von der französischen Gruppierung «Il est encore temps» aus. Die Demo steht in Zusammenhang mit der bis 14. Dezember dauernenden Weltklimakonferenz der Vereinten Nationen.

Bischöfe für Gespräch mit Ausgetretenen

Zum Austritt von sechs prominenten feministisch engagierten Frauen aus der römisch-katholischen Kirche gibt es keine Reaktion der Schweizer Bischöfe. Eine Delegation der Schweizer Bischofskonferenz möchte aber das Gespräch mit den Frauen suchen, wie deren Sprecherin Encarnacion Berger-Lobato auf Anfrage von kath.ch mitteilte. Von den Kirchenvertretern wünscht sich die Theologin Regula Strobel, eine der sechs Ausgetretenen, «eine wirkliche, offene Auseinandersetzung mit den kirchenpolitischen Punkten, die wir seit Jahren kritisieren, sowie mit den theologischen Fragen, die wir aufgearbeitet haben».

Quelle: kath.ch

WAS IST ...

... Hexenverfolgung im 21. Jahrhundert?

Auf der Pazifikinsel Papua-Neuguinea müssen Frauen, aber auch Männer, heute noch damit rechnen, der Hexerei beschuldigt zu werden. Immer wieder kommt es zu massiven Miss-handlungen bis hin zur Tötung der angeblichen Hexen. Gemäss der UNO-Sonderberichtsterin zu Gewalt an Frauen werden Frauen besonders oft Opfer solcher Vorfälle. Der Vorwurf der «Hexerei» werde als Vorwand gebraucht, um Frauen Gewalt anzutun, hält die Menschenrechtsorganisation Amnesty International dazu fest. Gemäss der Schweizer Ordensfrau Lorena Jenal, die Opfer von Hexenverfolgungen unterstützt, geht es beim Vorwurf der Hexerei darum, einen Sündenbock zu finden. rv

«Jede Diskriminierung widerspricht dem Willen Gottes»

Zum Kirchenaustritt von sechs Frauen erheben 312 Schweizer Theologinnen und Theologen das Wort

«Eine Kirche umfassender Gleichwertigkeit»: Das ist der Titel eines Textes, den die Theologinnen Monika Hungerbühler (Basel) und Jacqueline Keune (Luzern) am 3. Dezember veröffentlicht haben. Die Reaktion auf die Kirchenaustritte von sechs bekannten Katholikinnen am 19. November ist mitunterzeichnet von 312 Theologinnen und Theologen aus der ganzen Deutschschweiz.

Auslöser der öffentlichen Stellungnahme war der Kirchenaustritt von Anne-Marie Holenstein, Doris Strahm, Regula Strobel, Cécile Bühlmann, Monika Stocker und Ruth-Gaby Vermot (vgl. «Kirche heute» Nr. 49/2018). «Wir wollen darauf reagieren, indem wir auf Hintergründe des Austritts aufmerksam machen», schreiben die beiden Theologinnen, die die Reaktion initiiert und formuliert haben. Beide sind seit Jahrzehnten für die kirchliche Gleichberechtigung der Frauen engagiert. Monika Hungerbühler ist Leiterin der Offenen Kirche Elisabethen (OKE) in Basel, bis Ende Juni war sie Co-Dekanatsleiterin des Dekanats Basel-Stadt und von 2003 bis 2012 Leiterin der Frauenstelle der Römisch-Katholischen Kirche Basel-Stadt. Jacqueline Keune ist freischaffende Theologin und Publizistin in Luzern.

Nach Auskunft von Monika Hungerbühler haben sie die 312 Unterschriften innert rund 100 Stunden per Mail und mit der Bitte um Weiterverbreitung gesammelt, vom Mitt-

woch, 28. November, bis am Sonntag, 2. Dezember. Die 312 Theologinnen, Theologen und weiteren kirchlich Tätigen, darunter viele bekannte Namen, stellen sich persönlich hinter das Schreiben, es wurden keine Gremien oder Institutionen angefragt. Sie stammen aus der ganzen Deutschschweiz, vom Thurgau bis ins Oberwallis. Rund zwei Drittel sind Frauen, auch solche mit Leitungsaufgaben in Pfarreien und Pastoralräumen. Unter den gut 130 Männern sind auch einzelne Priester, meist Ordensmänner oder pensionierte Pfarrer. Neben den 312 an die Medien weitergegebenen Namen aus der Schweiz haben noch 38 weitere Personen aus Deutschland und Österreich ihre Unterstützung bekundet.

«Wir können nicht einfach schweigen»

Die Initiantinnen verstehen ihren Text nicht als offenen Brief, darum nennen sie keine Adressaten. Einen Plan für ein weiteres Vorgehen haben sie bisher nicht, sagte Monika Hungerbühler auf Anfrage. Der Text sei eine Reaktion: «Wir können nicht einfach schweigen. Das hat uns angetrieben.»

Nachstehend publiziert «Kirche heute» die von den Autorinnen erstellte Kurzversion ihrer Reaktion. Die ungekürzte Version mit den Namen aller Unterzeichnenden ist auf der Website der IG feministischer Theologinnen Deutschschweiz/Liechtenstein (<https://feministische-theologinnen.ch>) aufgeschaltet.

Christian von Arx



Frank Lorenz



zvg

Die Initiantinnen: Monika Hungerbühler (Basel, links) und Jacqueline Keune (Luzern).

Eine Kirche umfassender Gleichwertigkeit

Lange bevor sich die Frauen gemeinsam von ihrer Kirche abgewandt haben, hat diese sich von ihnen abgewandt. Jahrzehntlang waren die Frauen mit einer Institution solidarisch, die mit ihnen nie solidarisch gewesen ist. Und auch wenn wir gut verstehen können, dass es eine Dauer des Unrechts gibt, die Menschen alle Hoffnung verlieren lassen kann, dass sich je noch etwas ändern wird: Wir werden uns mit der Ungerechtigkeit in unserer Kirche nicht abfinden und an der Forderung umfassender Gleichwertigkeit festhalten.

Frauen hören zu – Männer erteilen die Absolution.

Frauen backen das Brot – Männer konsekrieren es.

Frauen füllen die Bänke der Gebete – Männer belegen die Sessel der Entscheide.

Die «Ämtli» weitgehend den Frauen, die Ämter den Männern. Und je höher hinauf es geht, desto männlicher wird es. Und auch wenn Frauen Gemeinden leiten und Männer Kirchenböden bohren: Es sind vorwiegend Frauen, die dienen, und vorwiegend Männer,

die bestimmen. Nicht weil sie besser ausgebildet, begabter oder berufener wären, sondern weil sie Männer sind.

Wir können nicht verstehen, wie Papst Franziskus die frauenverachtenden Zustände im Weltenhaus beklagen und gleichzeitig so wenig Gespür für die Würde der Frauen im eigenen Haus haben kann. Wie er Menschenrechtsverletzungen durch andere benennen und die hausgemachten beschweigen kann.

Nicht nur der Klerikalismus ist ein grosses Übel, sondern auch die Unfähigkeit der Amtskirche, ihre kranken und krankmachenden Strukturen zu erkennen und sich so immer neu an einer «Ordnung» der Welt zu beteiligen, die Weisse, Reiche, Heterosexuelle und Männer bis heute als die wertvolleren Menschen erachtet als Farbige, Arme, LGBT und Frauen.

Wie lange noch kann sich die Amtskirche – wider besseres Wissen – daran festklammern, dass es gottgewollt ist, dass Frauen in vieler Hinsicht sprachlos und unsichtbar bleiben?

Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist keine Frage von männlichem Wohlwollen, von päpstlicher Barmherzigkeit oder Zugeständnissen, sondern eine von Gerechtigkeit. Und je mehr Gleichberechtigung verwirklicht wird, desto mehr wird der Wille Gottes verwirklicht. Jede Diskriminierung von Menschen widerspricht diesem Willen.

Wir rufen die Kirche dazu auf, jede Herabsetzung von Frauen, von Menschen, aus all ihrem Denken, Reden und Tun zu verbannen.

Wir wollen eine Kirche, deren Lehre und Strukturen zu mehr Freiheit und Leben beitragen, deren Denken und Handeln nicht verletzen und deren Kirchenrecht diesen Namen verdient. Eine Kirche, die Frauen auf allen Ebenen mitreden, mittun und mitentscheiden lässt, die Beziehungen zu ihnen ganz neu gestaltet und sich in einer Kultur des Zuhörens und der Auseinandersetzung übt.

Monika Hungerbühler, Theologin, Basel, und Jacqueline Keune, Theologin, Luzern

Genug ist genug

Den nachstehenden Leserbrief, der an Bischof Felix Gmür gerichtet ist, hat die Verfasserin zuvor dem Bischof direkt zugestellt.

Schon lange habe ich grosse Mühe mit der Institution Kirche. Ich muss nicht alle Baustellen aufzählen. Zur Genüge haben Sie davon gehört, mit Gesprächen nach Lösungen gesucht und kleine Schritte in die richtige Richtung gewagt. Und doch reagiert die Bischofskonferenz immer sehr zögerlich, beschwerigend, oder gar nicht, wie im nachfolgenden Ereignis erwähnt. Papst Franziskus' Äusserung, dass eine Abtreibung ein «Auftragsmord» sei, braucht eine klare Antwort.

Genug ist genug. Auch als Gegnerin des Schwangerschaftsabbruchs kann ich eine Kriminalisierung der notleidenden Frauen nicht akzeptieren. Ich solidarisiere mich mit den mutigen Feministinnen. Es ist höchste Zeit, Herr Bischof, zu uns Frauen zu stehen und solche Worte, auch eines Papstes, abzulehnen. Ihre Antwort erwarte ich mit grossem Interesse.

Ruth Schwager, Breitenbach

REGION IN KÜRZE

Mahnwache für Glaubensverfolgte

Am 13. Dezember findet in der Schweiz zum siebten Mal eine Mahnwache in Solidarität mit Glaubensverfolgten statt. Menschen aller Glaubensrichtungen sind eingeladen, für ihre verfolgten Mitmenschen einzustehen und in stillem Gedenken ein Zeichen zu setzen. Organisatorin ist die überkonfessionelle Menschenrechtsorganisation Christian Solidarity International (CSI). Die friedliche Kundgebung wird am Donnerstag, 13. Dezember, von 18 bis 18.30 Uhr in Basel am Claraplatz und gleichzeitig in vierzehn weiteren Städten in allen Landesteilen der Schweiz durchgeführt. Weitere Infos unter www.mahnwache.ch. kh

Erzählcafés zu Krippe und Weihnachten

In der Vorweihnachtszeit finden in der Kapelle des Unispitals Basel (Zugang Petersgraben 4) zwei Erzählcafés statt: Am Freitag, 14. Dezember, um 12.30 Uhr unter dem Titel «Von Schafen, einem Stall und Engeln», am Montag, 17. Dezember, um 16.15 Uhr zum Thema «Krippenerzählungen». Im Erzählcafé werden aus Erinnerungsfäden Geschichten geknüpft. Sie verbinden sich mit Erinnerungen anderer oder stehen einfach nebeneinander. Das Erzählcafé dauert etwa 45 Minuten, anschliessend gibt es einen informellen Austausch bei einem Getränk. Einzige Voraussetzung ist die Bereitschaft zuzuhören, das Erzählen bleibt freiwillig. Moderiert wird das Erzählcafé von der Theologin Kerstin Rödiger, römisch-katholische Seelsorgerin am Universitätsspital. Weitere Informationen: www.rkk-bs.ch/veranstaltungen. kh

Gläubige haben Mitverantwortung

Der 8. Dezember soll an die historischen Beschlüsse des Konzils erinnern

Jedes Jahr am 8. Dezember soll schweizweit an die Beschlüsse des II. Vatikanischen Konzils hinsichtlich der Aufwertung des Laienapostolates und die Empfehlung des Konzils, Seelsorgeräte einzurichten und ihre Arbeit zu unterstützen, erinnert werden. Diese Anregung hat der Vorstand der schweizerischen Interdiözesanen Koordination (IKO) an der Jahrestagung vom 2. November im Kloster Fischingen (Thurgau) aufgenommen, wo die IKO sich mit den Vertretungen der kantonalen und pastoralen Seelsorgeräte traf.

Wie der Präsident des Seelsorgerates Basel-Stadt, Walter J. Ziegler, hervorhebt, hat diese Aktivität für Basel besondere Bedeutung. Denn Kardinal Kurt Koch habe 2006 als seinerzeitiger Diözesanbischof des Bistums Basel die heute eingeführte Pastoralentwicklung bekannt gegeben und gleichzeitig den kantonalen Seelsorgerat Basel-Stadt mit eingerichtet, in dessen Statut einleitend steht: «Alle Gläubigen sind kraft ihrer Taufe Glieder der Kirche. Sie haben als solche zusammen mit dem Bischof Verantwortung für das

Leben der Kirche in ihrem Bistum. Aus diesem Grund hat das II. Vatikanische Konzil den Anstoss zur Gründung von Seelsorgeräten gegeben und solche Räte empfohlen.»

«Die Laienmitglieder des Basler Seelsorgerates haben damit den Empfehlungen und Beschlüssen des II. Vatikanischen Konzils zufolge das beabsichtigte Mitspracherecht in allen Seelsorgebelangen erreicht», hält Walter J. Ziegler fest. Er würdigt dieses Mitwirkungsrecht der Gläubigen als historisch grossartigen Fortschritt in der römisch-katholischen Kirche, der vom II. Vatikanischen Konzil beabsichtigt war. Der diözesane bischöfliche «Pastorale Entwicklungsplan 2006» habe dies auch für die Vorbereitung des Pastoralraums Basel-Stadt «zur Erneuerung der Römisch-katholischen Kirche nach innen», zur «Öffnung der Kirche nach aussen» sowie «zur zeitgemässen Seelsorge» im Gebiet des Kantons Basel-Stadt vorgegeben und also pastoral kanonisch gefestigt, teilt der Präsident des baselstädtischen Seelsorgerates mit. cva

Reinacher Sternsinger fahren nach Rom

Bei der Vollversammlung der Schweizer Bischofskonferenz in Chur fiel am 27. November der Startschuss für die Aktion Sternsingen 2019. Eine Sternsingergruppe aus Pfäffikon SZ stellte den Bischöfen das Beispielprojekt «Yancana Huasy» in Lima (Peru) vor, wo Kindern mit Behinderung geholfen wird. Das Sternsingen 2019 steht unter dem Motto «Wir gehören zusammen». In der Schweiz sind jeweils über 500 Gruppen mit mehr als 10 000 Kindern und Jugendlichen unterwegs, begleitet von meist ehrenamtlichen Erwachse-

nen. Mit den von ihnen gesammelten Spenden konnten mit letzten Jahr 196 Projekte für Kinder und Jugendliche in 22 Ländern mit 1,6 Millionen Franken unterstützt werden.

Seit 30 Jahren animiert das katholische Missionswerk Missio das Sternsingen in der Schweiz. Dieses Jahr hat Missio die Sternsingergruppe aus Reinach BL ausgelost, um nach Rom zu fahren. Sie wird dort am 1. Januar 2019 zusammen mit Sternsingerinnen und Sternsängern aus Europa am Neujahrsgottesdienst im Petersdom teilnehmen. kh



Lukas, Elias, Ona und Giuliana (von links) aus Reinach BL fahren zur Neujahrsmesse mit Papst Franziskus im Petersdom nach Rom.

Franziska Weber/missio.ch



Am Adventsmarkt Mariastein zeigen Kunsthandwerker ihr Können.

Adventsmarkt auf dem Klosterplatz

Am 15./16. Dezember findet der Adventsmarkt in Mariastein statt

Nach der erfolgreichen Premiere 2017 laden das Benediktinerkloster Mariastein und der Verkehrsverein Mariastein-Metzerlen auch in diesem Jahr zum Adventsmarkt auf dem Klosterplatz. Mit dabei sind zehn Klöster aus der ganzen Schweiz, die ihre Spezialitäten anbieten.

Tradition statt Trubel, Besinnlichkeit statt Business, Kultur statt Kommerz: Der vorweihnächtliche Markt auf dem Platz vor dem Kloster Mariastein, der dieses Jahr zum zweiten Mal stattfindet, ist ein «etwas anderer» Adventsmarkt – auch wenn Klassiker wie der Glühwein nicht fehlen. «Es ist ein besinnlicher Markt», sagt Pia Zeugin, die beim Kloster Mariastein für Marketing und Kommunikation verantwortlich ist. Bei der Auswahl der Anbieterinnen und Anbieter spielten die regionale Verankerung, Nachhaltigkeit und Tradition eine entscheidende Rolle. «Wir haben die Standbesetzung sorgfältig ausgesucht», sagt Pia Zeugin. Und es geht auch nicht nur um den Verkauf, ebenso wichtig ist die Begegnung.

Zu den besonderen Attraktionen zählen die Stände im Bereich Handwerk und Kunsthandwerk. Auch dieses Jahr können die Besucherinnen und Besucher Handwerksleute bei der Arbeit beobachten. Mit dabei sind ein Schmied und die Abteilung Schreinerei der Lehrbetriebe beider Basel.

Klöster zeigen ihre Spezialitäten

Definitiv von anderen Advents- und Weihnachtsmärkten hebt sich Mariastein durch die Teilnahme von Klöstern aus der ganzen Schweiz und sogar aus Frankreich ab. So ist auch das für seine Klosterapotheke bekannte Kloster Leiden Christi aus Jakobsbad vertreten.

Daneben gibt es Hofprodukte aus der Region und vieles mehr. Die Mehrzahl der Marktstände findet man auf dem Klosterplatz. Angebote im Bereich «Handarbeiten und Brocante» sind im Saal Hotel Post platziert. Für musikalische Unterhaltung sorgen spontane, weihnachtliche Einlagen einer Dudelsackmusikerin und am Sonntag (13.00 bis 13.30 Uhr) der Musikverein Metzerlen.

Regula Vogt-Kohler

Advent im Kloster Mariastein – Besinnlichkeit und Schlichtheit

Im Kloster Mariastein ist der Advent nicht eine Art vorgezogene Weihnachten, sondern eine Zeit der Vorbereitung, geprägt von Stille, Besinnlichkeit und Schlichtheit. Es gibt keinen aufwendigen Lichterschmuck, und der Lichterbaum wird erst kurz vor Weihnachten aufgestellt. Festliche Gottesdienste, Anlässe und Konzerte finden erst in der Weihnachtszeit statt, die vom 24. Dezember bis am Sonntag nach Epiphanie (Dreikönigsfest) dauert.

Gottesdienste und Anlässe im Advent

Samstag, 8. Dezember; Hochfest Mariä Empfängnis: Heilige Messe mit der Mönchsgemeinschaft um 11 Uhr in der Basilika. Am

Nachmittag um 14.15 Uhr wird der Rosenkranz in der Gnadenkapelle gebetet.

Samstag, 15. Dezember: Adventsmarkt, 13–18 Uhr

Sonntag, 16. Dezember: Adventsmarkt, 10–18 Uhr

Sonntag, 16. Dezember: Um 16.30 Uhr findet in der Basilika das Adventskonzert «Carillon des Anges» statt. Das Ensemble «Il Quadrifoglio» spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Olivier Messiaen, Adriano Banchieri und anderen. Orgelwerke aus Barock und Gegenwart sowie italienische Ensemblesmusik aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts stehen einander stilistisch gegenüber.

Das Friedenslicht in Basel

Unter dem Motto «Ein Funke Hoffnung» leuchtet ab dem dritten Adventssonntag wieder das Friedenslicht, auch in der Schweiz. In Basel, einem der Hauptstützpunkte, trifft es am *Sonntag, 16. Dezember, 17 Uhr* vor dem Münster ein. Jugendliche, die das aus Bethlehem stammende Licht in Wien abgeholt haben, überbringen es im Rahmen einer schlichten Feier. Das Rahmenprogramm mit Musik und Gedanken von Vertretern aus Kirche und Politik beginnt um 16.30 Uhr. Nach der Entzündung der Friedenslichtfackel wird das Licht weitergegeben. Friedenslichtkerzen sind vor Ort erhältlich. Bewilligungen für den Heimtransport des Lichtes gibt es auf der Homepage (www.friedenslicht.ch). Die Stiftung Denk an mich, Ferien und Freizeit für Menschen mit Behinderungen, übernimmt auch dieses Jahr das Patronat. Die Spenden gehen an das Projekt «Barrierefreie Ferien mit Reka – Denk an mich macht die Feriendörfer hindernisfrei». *kh*

Taizégebete und Lichtvespern

Auch mitten in der Stadt gibt es Möglichkeiten, sich aus dem vorweihnächtlichen Rummel auszuklinken. Vom *3. bis 21. Dezember, Montag bis Freitag, 18 Uhr*, kann man im Basler Münster bei einer einfachen Taizéfeier bei Stille, Liedern, Texten, Musik und Gebet zur Ruhe kommen.

Vom *12. bis 16. Dezember, 18 Uhr*, finden in der christkatholischen Predigerkirche ökumenische Lichtvespern statt. Kerzen, Ruhe, Querflöte und meditative Gesänge aus Taizé sind die Elemente der Feiern unter dem Titel «light the fire – allumez le feu». Wer will, kann mitsingen, das Einsingen beginnt um 17.30 Uhr. Fünf Seelsorger unterschiedlicher Konfession teilen sich im Wechsel das Amt der liturgischen Leitung. Sie werden in einer kurzen Meditation einen Vers aus dem Lobpreis Mariens (Magnificat) auslegen und in die O-Antiphon des jeweiligen Tages einleiten. Die O-Antiphonen setzen eine ins 7. Jahrhundert zurückreichende Tradition fort. Es sind kunstvolle Kehrverse zum Magnificat, die mit alten biblischen Analogien Befreiung und Erlösung herbeiführen. *kh*

Basler Krippenweg

Wer im vorweihnächtlichen Trubel innehalten und durchatmen will, kann auf dem Basler Krippenweg auf den Spuren von Weihnachten wandeln. Er zeigt Krippen in Geschäften und öffentlichen Gebäuden in einem Umkreis zwischen Spalenter, Peterskirche, Marktplatz, Rümelinsplatz und Barfüsserplatz. Einer der insgesamt 45 Krippenstandorte ist die römisch-katholische Kirche St. Marien an der Holbeinstrasse. Zum Umfeld des Krippenwegs gehören die Erzählcafés in der Kapelle des Unispitals. Einen Flyer zum Krippenweg gibt es in der Predigerkirche, weitere Informationen im Internet (www.krippenweg.ch). *kh*

Offene Kirche Elisabethen

Ü30-Party – Benefizdisco

Samstag, 8. Dezember, 20.00–2.00 Uhr
Eine Party für musikbegeisterte Leute ab 30 Jahren. Tanzen und Gutes tun. Infos unter www.uparties.ch

Gedenkstunde für alle verstorbenen Kinder

Sonntag, 9. Dezember, 17.00 Uhr
Erinnerungs- und Trauerfeier für Eltern, Geschwister, Grosseltern und Freunde. Mit Lichtern, Texten, Musik und Ritualen. Anschliessend Apéro. Eintritt frei, Kollekte.

Stadtgebet

Montag, 10. Dezember, ca. 12.05 Uhr

Handauflegen und Gespräch

Montag, 10. Dezember, 14.00–18.00 Uhr
Persönliches Gespräch und Handauflegen. Keine Voranmeldung nötig. Heilungsfeier: Jeden ersten Sonntag des 3., 6., 9., 12. Monats, 18 Uhr.

Zen-Meditation

Dienstag, 11. Dezember, 12.15–12.45 Uhr

Basel im Gespräch – «Gewalt gegen Helfende»

Dienstag, 11. Dezember, 18.30 Uhr
Gesprächsrunde in der Mitte der Kirche mit viel Respekt und Neugier zum Thema Gewalt gegen Helfer in Uniform. Mit der Präsidentin des Polizeibeamten-Verbandes, Johanna Bundi Ryser, Feldweibel Thomas Lauber und Harald Zsedényi, Kantonspolizei des Kantons Basel-Stadt.

Eintritt frei, anschliessend Apéro.

MiMiKo, Mittwoch-Mittag-Konzert

Mittwoch, 12. Dezember, 12.15–12.45 Uhr
Detailprogramm auf www.mimiko.ch. Eintritt frei, Kollekte

21. Geschenk-Tausch-Aktion 2018

Mittwoch, 12. Dezember, 14.00–16.00 Uhr
Kinder zwischen 3 und 10 Jahren, die zuvor zwei gut erhaltene Spielzeuge abgegeben hatten, können ihren Bon für ein Spielzeug einlösen.

Seelsorge-Angebot

Mittwoch, 12. Dezember, 17.00–19.00 Uhr

Stadtgebet

Donnerstag, 13. Dezember, ca. 12.05 Uhr

Offene Kirche Elisabethen

Elisabethenstr. 14, Basel
Info unter www.offenekirche.ch

Öffnungszeiten

Kirche: Mo–Sa, 10–19 Uhr;
So, 12–19 Uhr
Café-Bar: Di–Fr, 7–19 Uhr; Sa und So, 10–18 Uhr; Montag geschlossen

Kloster Dornach

Gottesdienste – Die Seele atmet

Regionaler Abendgottesdienst

Sonntag, 9. Dezember, um 18.00 Uhr
Eucharistiefeier

Sonntag, 16. Dezember, um 18.00 Uhr
Eucharistiefeier

Gottesdienst in Italienisch

Jeden Donnerstag um 19.00 Uhr und am Sonntag um 9.00 Uhr
Messe der Missione Cattolica Italiana.

Gebetsgruppe

Abendgebet jeweils am Montag um 18.45 Uhr in der Klosterkirche.

Offenes Ohr – Zeit für Ihre Anliegen

Am Mittwoch von 17.00 bis 18.00 Uhr hat in der Klosterkirche eine Seelsorgerin oder ein Seelsorger des Pastoralraumes Birstal ein offenes Ohr für Sie.

Mittwoch, 12. Dezember:

Eleonora Knöpfel, Pfarreiseelsorgerin

Mittwoch, 19. Dezember:

Marek Sowulewski, Diakon

Bitte beachten Sie: das Angebot des offenen Ohres wird in dieser Form nach Weihnachten nicht mehr weitergeführt. Für seelsorgerliche Gespräche wenden Sie sich bitte an die Pfarrämter.

Spirituelle Impulse im Inneren Chor

Yoga-Flow

Jeden Donnerstag 8.30–9.30 Uhr.

Kosten pro Person Fr. 20.– je Anlass.

Adventssingen in der Klosterkirche

Zum gemeinsamen Singen adventlicher Lieder lädt der Cäcilienchor Aesch am Samstag, 15. Dezember, um 18.00 Uhr ein.

Die Weihnachtsleier

Weihnachtsgeschichte mit Leiermusik mit Tanja Kummer (Geschichte) und Dide Marfurt (Leier). Dienstag, 18. Dezember, um 18.30 Uhr in der Klosterkirche.

Gastkonzerte in der Klosterkirche

8. Dezember um 19.00 Uhr: «In dulci jubilo» weihnachtliche Musik für Jung und Alt der Chorgemeinschaft Gempfen-Hochwald.

9. Dezember um 14.30 Uhr: Weihnachtskonzert des Duo Vincent und Fernando (Tickets zu Fr. 35.–).

15. Dezember um 18.00 Uhr: «offenes Adventssingen» (siehe oben).

16. Dezember um 16.00 Uhr: «Laudamus Te» Festliches Weihnachtskonzert.

Vorverkauf bei Sutter Eisenwaren (Tel. 061 701 12 04).

Kloster Dornach

Gastlichkeit, Kultur und Kirche

Tel. 061 705 10 80

www.klosterdornach.ch

Missão Católica de língua Portuguesa

Servindo a Comunidade de Fé

No mês de novembro realizou um Curso de Preparação para os Ministros da Eucaristia à nível diocesano em Basel. Das comunidades de língua portuguesa foram enviados alguns membros que abraçaram a sua vocação e aceitaram com muita alegria esse chamado. Outros participantes eram das Paróquias locais e de Missões de outras línguas.

Esse primeiro encontro se fundamentou na importância do discernimento dos Ministérios e de suas funções. Além do aprofundamento se deu orientações práticas para todos os membros.

Assim foi a primeira vez que esses Ministros da nossa comunidade participaram de uma formação à nível diocesano e que receberá o envio do Bispo Felix Gmür e assim poder exercer o seu ministério oficialmente.

É uma alegria imensa ver o desenvolvimento das comunidades de língua portuguesa e a participação consciente e ativa dos seus membros nos mistérios e na liturgia.

O Pão da vida e o Vinho da Alegria

Vários textos bíblicos nos apresentam esses dois elementos eucarísticos como fundamentais para a fé judaica e para a fé cristã. No Salmo 104, fala que o vinho alegra o coração. Nas Bodas de Canaá o vinho renova a alegria da festa e marca o primeiro milagre de Jesus. O vinho simboliza a alegria que se sente quando o cristão se encontra para celebrar a sua fé. Nele percebemos a importância de transmitirmos a alegria ao mundo. Pois sem essa alegria, a fé perde o seu brilho, a cor e assim perde a vida.

Outro elemento, símbolo da fé cristã é o pão, que assumi o sinal da partilha. Pão partilhado, é vida segura. Quando partilharmos o pão, temos certeza que a vida encontra a força para enfrentar os desafios e contribui para a justiça. É na

partilha que descobrimos a medida de sermos justos, segundo à medida do Reino de Deus, que vive na lógica da misericórdia.

O chamado ao ministério da eucaristia é o chamado à partilhar a alegria e a justiça divina no mundo atual cheio de medos que se torna triste e egoísta. Por isso um trabalho essencial de transformação.

Aquele que participa desse ministério é chamado também à partilhar o pão aos doentes, que não podem mais participar da comunidade.

Aprofundamento da Fé

A partilha do pão eucarístico convida o ministro para um aprofundamento de sua fé. A fé precisa estar enraizada no Mestre. Na Eucaristia, na partilha, é que os discípulos de Emaus reconhecem o Mestre e redescobre a alegria de estar próximo Dele.

Aqui recordo a história do Boneco de sal que queria conhecer o mar. Na praia ele pergunta para o mar: Mar, como posso te conhecer? O mar lhe responde, vem para a água. O Boneco de sal responde: não posso, pois sou de sal e assim, vou me desfazer. O mar responde: se queres me conhecer, vem! Assim, o boneco fez. Colocou um pé na água e no mesmo tempo desapareceu o seu pé. Num primeiro ímpeto, quis retornar, mas convencido que queria conhecer o mar, seguiu os passos e tornou um só com o mar. O aprofundamento da fé para todo cristão é se deixar levar pelo mistério da fé e enxergar o mundo da mesma forma que Deus enxerga, assim, como o boneco de sal, deu de si, o sabor para o mar e aprendeu do mar, a bravura das ondas e beleza do pôr do sol. Essa partilha enriquece para aquele que acredita nas suas pontecialidades.

Para cada um, Deus deu e tem uma vocação! Vem, diz o Mar. Vem, descubra a tua vocação. Não tenhas medo. Deus te dará a bravura das ondas do mar e a leveza e a beleza do pôr do sol.

Diácono José Oliveira

MISSAS EM PORTUGUÊS

Basel – St. Joseph – Amerbachstrasse 1

1º, 2º 3º, 4º Sábado, 19 horas

Sissach – St. Josef – Felsenstrasse 16

2º e 4º Domingo, 9 horas

Missas no Período Natalino

Sissach: 25. dezembro às 9.00 h

Baden: 25. dezembro às 12.00 h

Basel: 25. dezembro às 15.00 h

Zofingen: 26. dezembro às 15.30 h

Missão Católica Portuguesa

Padre Marquiano Petez

Bruggerstr. 143, 5400 Baden

Tel. 056 203 00 49, alfa3@sunrise.ch

Diácono José Oliveira

Kannenfeldstasse 35, 4056 Basel

Tel. 079 108 45 53

jose.oliveira@kathaargau.ch

Jugendarbeit Pfarrei Heiliggeist



Die Gruppe mit ihrem Stand am Tellplatz bei der Aktion Angelforce im November.

Projekte im Religionsunterricht

In der Pfarrei Heiliggeist beginnt der ausserschulische Religionsunterricht in der 1. Sekundarstufe. In diesem Jahr werden die Schüler und Schülerinnen zu vier Projekttagen eingeladen, bei denen sie die Pfarrei besser kennenlernen können. In der 2. Sek beginnt mit dem Religionsunterricht die Vorbereitung auf die Firmung. Im dritten Jahr der Sekundarschule besuchen die Jugendlichen den Firmkurs und bekommen gegen Ende des zweiten Semesters ihre Firmung gespendet. Der Religionsunterricht bildet somit den ersten Teil der Firmvorbereitung. Neben den wöchentlichen Treffen am Donnerstagnachmittag nehmen die Schüler/innen zusätzlich an Projekten und Gottesdiensten teil.

Der neue Lehrplan für den pfarreilichen Religionsunterricht ist neu kompetenzorientiert aufgebaut. Das heisst, statt Lerninhalten gibt der Lehrplan Kompetenzen vor, welche die Schüler/innen im Unterricht erreichen sollen. Die Projekte sind diesen Kompetenzen angepasst und ergänzen den theoretischen Religionsunterricht. Weiter dienen die Projekte dazu, dass sich die Jugendlichen untereinander besser kennenlernen können und als Gruppe stärker zusammenwachsen. Für die Zeit an den Projekten fällt der Unterricht entsprechend aus.

Die Schüler/innen dieses Jahrgangs nehmen an vier Projekten teil. Das erste Projekt war die Teilnahme an der Aktion Angelforce. Während der Angel-

force-Woche (12.–17. November) sollten sich Jugendliche in ihrer Umgebung engagieren. Die Aktion sollte den Teilnehmenden Spass machen, lebendig sein und anderen Freude bereiten. Zwei Wochen vor der Angelforce-Woche wurde den Schülern das Projekt vorgestellt und sie durften entscheiden, was für eine Aktion sie machen wollen. Die Gruppe entschied sich dafür, heissen Tee, Kaffee und Weggli an Passanten zu verteilen. Am 15. November verwirklichten die Schüler/innen ihre Idee. Jede/r leistete einen Beitrag zu der Aktion und brachte Tee, Becher, Servietten etc. mit. Die Gruppe stellte um 16.45 Uhr ihren Stand beim Tellplatz auf und verteilte eine Stunde lang heisse Getränke und Weggli an Passanten.

Im Dezember folgt als zweites Projekt die Aktion «Eine Million Sterne.» Dabei helfen die Jugendlichen die vielen Kerzen auf dem Marktplatz anzuzünden und aufzustellen beziehungsweise wieder aufzuräumen. Ebenfalls im Dezember wird die Gruppe am Ranfttreffen teilnehmen. In der Nacht vom 22. auf den 23. Dezember fahren die Jugendlichen nach Flüeli-Ranft, um dort verschiedene Workshops und den bekannten Gottesdienst in der Ranftschlucht zu besuchen. Im zweiten Semester findet noch das letzte Projekt statt. Dabei macht die Klasse einen Ausflug in die Kletterhalle und behandelt das Thema Vertrauen ganz praktisch.

Viola Stalder

Caritas beider Basel

Wunschkerzenaktion: Solidarität mit Armutsbetroffenen

Bis am 9. Dezember können Sie auf www.wunschkerze.ch einem lieben Menschen eine persönliche Wunschkerze verschenken. Diese wird am 15. Dezember im Rahmen der Caritas-Solidaritätsaktion «Eine Million Sterne» an einem Ort Ihrer Wahl ein Kerzenmeer bereichern.

Mit «Eine Million Sterne» setzen wir in der Vorweihnachtszeit ein Zeichen für eine solidarische Schweiz: An rund 100 Orten in der Schweiz werden Kerzenmeere leuchten als Bekenntnis zu einer Gesellschaft, die Schwache unterstützt. Sie haben die Möglichkeit, in einem Kerzenmeer eine besondere, persönliche Kerze zu platzieren, die sie einem speziellen Menschen widmen wollen. Auf der Webseite www.wunschkerze.ch können Sie Ihre Liebsten bis 9. Dezember mit einer solchen Wunschkerze überraschen. Diese wird am 15. Dezember im Rahmen unseres Solidaritätsanlasses «Eine Million Sterne» inmitten eines Lichtermeers hell leuchten. Sie können aber auch direkt vor Ort am Marktplatz noch eine Kerze persönlich beschriften.

Wie überall ist auch in Basel die Durchführung der Aktion «Eine Million Sterne» nur dank einer soliden Vorbereitung und der Mithilfe von vielen Freiwilligen möglich. Auch die Firmlinge der Heiliggeistkirche leisten einen wichtigen Beitrag für die Realisation des Anlasses. Zudem unterstützt die Vinzenzgemeinschaft Basel wie jedes Jahr den Anlass finanziell.

Die Solidarität in der Gesellschaft ist auch der Regierung der Stadt Basel ein Anliegen. Um 17 Uhr spricht Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann auf dem Marktplatz. Der Strassenchor Surprise wird diesen Akt musikalisch begleiten und umrahmen. Bis 19 Uhr werden die leuchtenden Kerzen auf dem Marktplatz alle Passantinnen und Passanten auf den Solidaritätsanlass aufmerksam machen.

Not und Armut auch in Basel

Das Kerzenmeer auf dem Marktplatz soll daran erinnern, dass es auch in unserer Region Menschen gibt, die auf Hilfe angewiesen sind. Not und Armut existieren auch in Basel. Die Caritas beider Basel engagiert sich im Kanton Basel-Stadt und im Kanton Basel-Landschaft dafür, die Armut zu verringern. Weiter setzt sich die Caritas beider Basel dafür ein, dass die betroffenen Personen Chancen erhalten, sich eine bessere Zukunft zu ermöglichen. Mit der Kampagne «Eine Million Sterne» können alle ein Zeichen setzen. Wir als Gesellschaft können auf sinnliche und leise Art ein starkes Signal geben, dass wir gemeinsam gegen Not und Armut vorgehen.

Im Namen aller Freiwilligen und Unterstützer freut sich die Caritas beider Basel, möglichst viele Personen bei diesem wichtigen Solidaritätsanlass begrüssen zu dürfen.

Domenico Sposato,
Geschäftsführer Caritas beider Basel



Lichtermeer auf dem Basler Marktplatz.

BASEL-STADT

Allerheiligen: Sa 18.00 (3. i.Mt.), So 11.30
Bruder Klaus: Sa 18.00 (unregelmässig, siehe Region I, Seite 14/15)
Heiliggeist: Sa 18.00 (1., 3., 5. i.Mt.), So 10.30
St. Antonius: Sa 17.30; So 7.15, 10.00, 11.30 im trident. Ritus
St. Clara: Sa 17.15; So 9.30
St. Franziskus, Riehen: Sa 17.30; So 10.30
St. Joseph: So 10.30, 17.00 im a.o. Ritus
St. Marien: So 11.15, 18.00

REGION

Arlesheim: Sa 17.00, So 11.15
Laufen: So 10.00
Liestal: Sa 18.00; So 10.00
Klosterkirche Dornach: So 18.00
Kloster Mariastein: So 8.00, 9.30, 11.15

ANDERSPRACHIG

Italienisch

St. Clara, Basel: So 18.30
S. Pio X, Basel: (Parrocchia Catt. Ital.): Mo–Sa 18.30; So 10.00, 16.30
Aesch, Alterszentrum: Sa 18.30
Allschwil, St. Theresia: So 11.00
Birsfelden: So 9.00
Dornach, Klosterkirche: So 9.00
Laufen: So 11.30
Liestal: So 11.30
Muttenz: So 18.00
Pratteln: So 11.15
Reinach, Fiechtenkapelle: So 10.15
Rheinfelden: So 18.00
Sissach: So 18.00

Spanisch

Bruder Klaus, Basel: So 11.00
Laufen: fällt bis auf Weiteres aus
Oberwil: fällt bis auf Weiteres aus

Portugiesisch

Basel, St. Joseph: Sa 19.00
Sissach: So 9.00 (2., 4. i.Mt.)

Französisch

Basel, Sacré-Cœur: Sa 18.00; So 10.15

Englisch

Basel, Bruder Klaus: So 17.30
Basel, St. Joseph: So 12.30
Sissach: Fr 19.00 (3. i.Mt.)

Impressum

Römisch-katholisches Pfarrblatt der Nordwestschweiz
 47. Jahrgang
 Erscheint wöchentlich
 Auflage: 63 075 (2017)
 Herausgeber: Pfarrblattgemeinschaft Nordwestschweiz
 Präsident: Dr. Rainer Füeg
 www.kirche-heute.ch

Ungarisch

Basel, Sacré-Cœur: So 8.50

BEICHTE/GESPRÄCHE

Offenes Ohr

Gesprächsmöglichkeiten: Mo, Di, Fr, von 10.15 bis 11.30 Uhr (ausgenommen in Schulferien)
 Persönliche Segnung und Gebet: Mi, 10.00–11.30 Uhr und 16.00–17.00 Uhr (ausgenommen in Schulferien)
 Beichte: Do, Fr, 17.00–18.00 Uhr, Sa, 16.00–17.00 Uhr
 St. Clarakirche, Basel

Seelsorge- und Beichtgespräch

Di, 11. Dez., 17.00 Uhr
 mit Peter Messingschlager
 Kirche Bruder Klaus, Liestal

Gespräch mit dem/der Pfarrer/in

Mi, 12. Dez., 17.00–19.00 Uhr
 mit Frank Lorenz, evang.-ref. Pfarrer
 Offene Kirche Elisabethen, Basel

SCHRIFTLESUNGEN

Sa, 8. Dezember: Hochfest der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria
 Gen 3,9–15.20; V; Eph 1,3–6.11–12; Lk 1,26–38
So, 9. Dezember: Syrus von Pavia
 Bar 5,1–9; Phil 1,4–6.8–11; Lk 3,1–6
Mo, 10. Dezember: Eulalia von Mérida
 Jes 35,1–10; Lk 5,17–26
Di, 11. Dezember: Damasus
 Apg 20,17–18a.28–32.36; Joh 15,9–17
Mi, 12. Dezember: Vizelin
 Jes 40,25–31; Mt 11,28–30
Do, 13. Dezember: Luzia
 2 Kor 10,17–11,2; Mt 25,1–13
Fr, 14. Dezember: Johannes vom Kreuz
 Jes 48,17–19; Mt 11,16–19



Immaculada, von Francisco de Zurbaran, um 1630, Prado Museum, E.

Das Wort für Deinen Tag

Telebibel, Tel. 061 262 11 55
 www.telebibel.ch

Redaktion Mantelteil:

Christian von Arx (cva),
 Chefredaktor
 Regula Vogt-Kohler (rv),
 Redaktorin
 Redaktion Pfarreiseiten:
 das jeweilige Pfarramt
 Layout: Pfarrblattgemeinschaft
 Nordwestschweiz
 Druck und Versand:
 DZZ Druckzentrum Zürich AG

Ay La Le Lo!

Winterkonzert vom Mittelmeer zum Schwarzen Meer mit dem Contrapunkt-Chor
 Sa, 8. Dez., 20.00 Uhr
 Theodorskirche, Basel
 So, 9. Dez., 16.00 Uhr und 19.00 Uhr
 ref. Kirche, Birsfelden
 Vorverkauf: Bider & Tanner

Liedergottesdienst «Gloria in excelsis Deo»

mit Liedpredigt und Gedanken zum Menschenrechtstag
 So, 9. Dez., 10.00 Uhr
 Tituskirche, Im tiefen Boden 75, Basel

Basel im Weihnachtszauber

Stadtrundgang zu Weihnachtsbäumen, Engeln und zahlreichen Geschichten
 So, 9., 16., 23. Dez., 16.00 Uhr
 Hauptportal, Basler Münster
 www.basel.com

Ökum. Mitenand-Gottesdienst

mit Menschen verschiedener Nationen
 jeden Sonntag, 18.00 Uhr
 Matthäuskirche, Basel

Überkonfessioneller Gottesdienst

jeden Sonntag, 18.00 Uhr
 Pauluskirche, Basel

Uni-Gottesdienst

Eucharistiefeier, musikalisch gestaltet von jungen Musikerinnen, abschliessend Apéro
 jeden Sonntag, 20.00 Uhr
 Kapelle, Herbergsgasse 7, Basel

Ihr werdet finden das Kind ...

Gedanken zu Lukas 2,12 und zur Konzeption des Neubeginns in der Psychotherapie aus der Reihe das Göttliche Kind
 mit Isabelle Thürlemann
 Di, 11. Dez., 18.00–19.30 Uhr
 Zwinglihaus, Gundeldingerstrasse 370, Basel
 www.forumbasel.ch

Sakraler Tanz

Di, 11. Dez., 18.00–19.30 Uhr
 mit Susanne Brunner
 Unkostenbeitrag: Fr. 10.–
 Kirchli, Baslerstrasse 220, Allschwil

Offline: Bewegte Stille

Stille Bewegungen, Atemübungen, Entspannung

Mi, 12. Dez., 19.45 Uhr
 Tituskirche, Basel

Weihnachten bei Buddenbrooks

Lesung und Musik mit Helen und Frieder Liebendörfer
 Fr, 14. Dez., 15.00 Uhr
 Restaurant l'Esprit (Saal), Laufenstr. 44, Basel
 Sozialdienst Pfarrei Heiliggeist,
 Tel. 061 204 40 06

Atempause im Advent

Kurze Zeit des Innehaltens, Stille, Musik
 Fr, 14. Dez., 18.00 Uhr
 Theodorskirche, Theodorskirchplatz 5, Basel

Orgelspiel zum Feierabend

Brett Leighton spielt Werke von H. Scheidemann, N. Bruhns und J.S. Bach.
 Fr, 14. Dez., 18.15 Uhr
 Leonhardskirche, Basel

Mariasteiner Kloster-Adventsmarkt

Marktstände mit Hofprodukten, Kunsthandwerk, hausgemachter Kulinarik etc. laden ein.
 Sa, 15. Dez., 13.00–18.00 Uhr
 So, 16. Dez., 10.00–18.00 Uhr
 Klosterplatz, Mariastein
 www.kloster-mariastein.ch

Nightfever

Gebet, Gesang, Gespräche sowie hl. Messe für Jugendliche und junge Erwachsene
 Sa, 15. Dez., 17.00–22.30 Uhr
 Clarakirche, Claraplatz, Basel

Caritas beider Basel – eine Million Sterne

Kerzenmeer auf dem Marktplatz als Zeichen für Solidarität und Gemeinsinn
 Sa, 15. Dez., 17.00 Uhr
 Marktplatz, Basel

Adventskonzert: «Carillon des Anges»

Mit dem Ensemble «Il Quadrifoglio» und Werken von J.S. Bach, O. Messiaen u.a.
 So, 16. Dez., 16.30 Uhr
 Kloster Mariastein, Eintritt frei

«Gli Staccati»

Konzert mit Bläserquintett
 So, 16. Dez., 17.00 Uhr
 röm.-kath. Kirche, St. Pantaleon

* Anmeldung erforderlich

Abonnemente: Fr. 36.–/Jahr

Für Mitglieder der römisch-katholischen Kirchengemeinden gratis
 Adressänderungen:
 – in den Kantonen AG, BL, SO beim Pfarramt der Wohngemeinde
 – im Kanton Basel-Stadt bei der Verwaltung der RKK
 Tel. 061 690 94 44
 verwaltung@rkk-bs.ch

Redaktion «Kirche heute»

Innere Margarethenstrasse 26
 4051 Basel
 Tel. 061 363 01 70
 redaktion@kirche-heute.ch



Sehnsucht in der Mitte der Nacht

I KORINTHER 2,7–10

Wir verkünden das Geheimnis der verborgenen Weisheit Gottes, die Gott vor allen Zeiten vorausbestimmt hat zu unserer Verherrlichung. Keiner der Machthaber dieser Welt hat sie erkannt; denn hätten sie die Weisheit Gottes erkannt, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Nein, wir verkünden, wie es in der Schrift steht, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was in keines Menschen Herz gedrungen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. Uns aber hat es Gott enthüllt durch den Geist. Der Geist ergründet nämlich alles, auch die Tiefen Gottes. Neue Einheitsübersetzung

«De noche iremos, de noche que para encontrar la fuente, sólo la sed nos alumbra, sólo la sed nos alumbra ...» – «In dunkler Nacht gehen wir, um die Quelle zu finden. Nur unser Durst wird uns leuchten, nur unser Durst wird uns leuchten ...» – so der Text eines Gesangs aus Taizé, inspiriert von Texten des heiligen Johannes vom Kreuz.

Er hat das Dunkel erfahren, im buchstäblichen wie im übertragenen Sinne. Monatelang unter unmenschlichen Bedingungen in einer finsternen Kammer eingesperrt, schuf er hier seine schönsten Texte.

«Dieser ewige Quell ist verborgen in diesem lebendigen Brot, um uns Leben zu geben, auch wenn es Nacht ist. Er ruft herbei die Geschöpfe, und sie sättigen sich an diesem Wasser auch im Dunkeln, da es ja Nacht ist. Diesen lebendigen Quell, den ich ersehne, in diesem Brot des Lebens erblicke ich ihn schon, wenn es auch Nacht ist.»

Den Lebensquell auch dann finden, wenn alles aussichtslos erscheint. Wenn es dunkel um mich herum ist, wenn ich nicht weiss, wie ich den Tag schaffen soll, woher ich die Kraft nehmen soll, am Morgen überhaupt aufzustehen. Viele Menschen kennen das. Nach dem Verlust eines geliebten Menschen. Nach der Diagnose einer schweren, langwierigen oder gar lebensbedrohlichen Krankheit. In der Depression. Nach dem Verlust des Arbeitsplatzes. Die dunkle Nacht kann viele Gründe haben. Und oft ist es so schwer, einen Sinn darin zu finden.

Wir glauben an einen Gott, der diese Erfahrung selbst gemacht hat. In Jesus Christus ist er Mensch geworden und hat die Leiden und Leidenschaften der Menschen geteilt. Passion. Am Kreuz ist Jesus selber durch die dunkle Nacht gegangen. Hat geschrien: «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?»

«De noche iremos, de noche ...» – «In dunkler Nacht gehen wir, um die Quelle zu finden» (Johannes vom Kreuz).

(Mt 27,46). Er ist durch die Nacht und die Finsternis des Todes gegangen. Bis zum Ende. Er hat sich nicht davor gedrückt. Und wir glauben, dass er von Gott wieder zum Leben erweckt wurde – wie auch immer das geschehen ist. Doch die Zeuginnen und Zeugen berichten davon.

Auch Johannes vom Kreuz hat Sinnlosigkeit in seinem Leben erfahren. Er hat sich selbst verloren und hat den neu gefunden, der ihn trägt. Der ihn sättigt und tränkt, der Leben spendet, auch wenn es Nacht ist. Das ist Gnade, das ist Geschenk, das kann niemand selbst machen.

Das ist ein Geheimnis, das wir mit dem Verstand nicht durchdringen können. Die Lesung zum Gedenktag des heiligen Johannes vom Kreuz ist ähnlich geheimnisvoll: «Wir verkünden, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was in keines Menschen Herz gedrungen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.» Und die sich nach ihm sehnen, können wir ergänzen. Eine grosse Seh-

sucht spricht aus den Texten des Johannes vom Kreuz: «Wo hast du dich versteckt, Geliebter, und hast mich seufzend zurückgelassen?»

Spüren wir in diesen Tagen der Sehnsucht nach. Der Sehnsucht nach Licht, nach Liebe, nach Frieden. In der Mitte der Nacht liegt der Anfang eines neuen Tages. Auch und gerade im Advent.

Dorothee Becker, Theologin und Seelsorgerin, Pfarrei Heiliggeist, Basel



Dorothee Becker

HL. JOHANNES VOM KREUZ

Karmeliter, Kirchenlehrer, Mystiker (14. Dezember)

Geboren 1542 in Spanien, arbeitete er mit Teresa von Avila an der Reform des Karmeliterordens. Deshalb wurde er eingesperrt. In dieser «dunklen Nacht» begegnete er Gott neu. Seine Schriften gehören zur grossen Literatur.